

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 5, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. October d. J. dem ordentlichen Professor der chemischen Technologie in Wien Dr. Johann Djer aus Anlass der von demselben erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand taxfrei den Titel eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der böhmischen, das XLV. Stück der slowenischen und das LXIX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Den 18. October 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 18. October 1901 (Nr. 240 und 241) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 41 „Skolský Obzor“ vom 8. October 1901.
- „Nový Kult. Svázek IV. 10. října MCM. Sesit VIII.“
- „Knihovna Nového Kultu. Svázek III. Edice Nového Kana. MCM.“
- Nr. 1 „Časopis pokrokového studentstva“ vom Monate October 1901.
- Nr. 20 „Bocian“.
- Nr. 7214 „Il Piccolo della sera“ vom 10. October 1901.
- Nr. 39 „La Pensée Slave“ vom 12. October 1901.
- Nr. 41 „Komotauer Bote“ vom 12. October 1901.
- Nr. 40 „Ostravský Obzor“ vom 13. October 1901.
- Nr. 41 „Ostravsko-privozské noviny“ vom 13. October 1901.
- Nr. 281 „Naprzód“.

## Nichtamtlicher Theil.

### Programmrede und Finanzexpö.

Die Rede des Ministerpräsidenten sowie das Expö des Finanzministers finden die einstimmige Billigung der Wiener Blätter.

Das „Fremdenblatt“ sagt von der Rede des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber: „Selten noch hat ein Minister so aus dem österreichischen Selbstbewusstsein geschöpft wie Herr von Koerber. Der Beifall des Hauses bewies, wie gern dieses Worte vernimmt, die an die staatliche Kraft appellieren. Der Minister-

## Feuilleton.

### Der angebliche Schönheitsfehler des Weibes.

In einer „Socialanthropologischen Studie“, die von der „Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie“ veröffentlicht worden ist, kommt der Straßburger Professor der Anatomie Dr. Wilhelm Pfizner einmal in das breitere Licht der Deffentlichkeit gerückt zu werden.

In Werken über Kunst, Aesthetik, Philosophie begegnet man nicht selten Aussprüchen, die, so mögen, doch durch die Sicherheit, die Unfehlbarkeit, mit der sie vorgelesen werden, überzeugen, und auch von denen, die es wissen könnten, ohne weitere Prüfung als bare Münze hingenommen und weitergegeben werden. Das gilt namentlich auch in Bezug auf die Anatomie, in der nur zu gern ein Dilettantismus schlimmerer Art oft genug sich breit macht. Einen sprechenden Beweis dafür bietet Arthur Schopenhauer in seinem vielangeführten Satze aus „Parerga und Paralipomena“ über das Weib: „Das niedrig gewachsene, schmalschulterige, breithüftige und kurzbeinige Geschlecht das schöne nennen, konnte nur der vom Geschlechtsstriebe unnebelte männliche Intellect.“

präsident sieht die großen handelspolitischen Verhandlungen mit dem Auslande, sieht die Zeit entscheidender Kämpfe nahen. Für diese will er Oesterreich geeint sehen, damit sein Wort machtvoll in die Wagschale falle und Verträge erzielt werden, die der wirtschaftlichen Machtstellung der Monarchie und ihren ökonomischen Interessen voll entsprechen.“

Die „Neue Freie Presse“ betont, seit langem habe kein österreichischer Ministerpräsident so wie Dr. von Koerber gesprochen und es sei nur zu wünschen, daß sein Programm in Erfüllung gehe. Der Ministerpräsident habe aufs kräftigste auf die Arbeitslust des Hauses einzuwirken sich bemüht. Alles werde in Bewegung gesetzt, nichts vernachlässigt, das Gröfste wie das Kleinste, nicht die Lebensgeister des noch immer an den Nachwehen der Krise leidenden Parlamentes wachzurufen und die gefährlichen Regungen zu betäuben vermag, jedes Wort ein Trompetenstoß, jeder Satz eine dröhnende Salve.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ constatirt den großen Eindruck, den die beiden Reden auf das Abgeordnetenhaus gemacht haben. In Bezug auf den Ausgleich sei eine gewisse Uebereinstimmung der Intentionen der Ministerpräsidenten Koerber und Széll wahrzunehmen. Diese Harmonie sei ein günstiges Anzeichen für die Schaffung eines Zolltarifes und für die Beseitigung der Schwierigkeiten, die sich der Erneuerung der Handelsverträge entgegenstellen. Die Rede des Ministerpräsidenten sei ein so umfassendes Actionsprogramm, daß sie Anspruch erheben könnte, wäre es bei uns Sitte, in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern afficiert zu werden. Es gereiche auch dem Parlamente zum Lobe, daß eine solche Rede wieder gehalten werden konnte.

Im „Wiener Tagblatt“ wird hervorgehoben, daß Dr. von Koerber sein Programm mit einer Deutlichkeit und Schärfe, die nichts unklar, nichts unausgesprochen ließ, festlegte. Jetzt wisse man in Ungarn über die Ziele unserer Regierungspolitik ebenso Bescheid wie im Berliner Reichskanzlerpalais. Der Ministerpräsident habe uns gewiesen, daß wir auch im eigenen Hause Genügen finden. Dieser Imperialismus des eigenen Wertes soll nicht zum Kriege, sondern zum ehrlichen und ehrenvollen Frieden nach außen und im Innern führen.

Das „Waterland“ versichert, der vom Ministerpräsidenten an das Abgeordnetenhaus gerichtete Appell werde weit über die Grenzen der Monarchie hinaus Aufmerksamkeit erregen. Angesichts der hohen und großen Gesichtspunkte, die Herr von Koerber hervor-

gehoben hat, wolle es sich auf den Ausdruck des wärmsten und innigsten Wunsches beschränken, es möge ihm gelingen, die gesamtösterreichischen Gesichtspunkte erfolgreich zur Geltung zu bringen.

Die „Deutsche Zeitung“ findet in der Rede des Ministerpräsidenten den Beweis, daß die Regierung führend und lenkend vorangehen will.

Die „Reichswehr“ hebt hervor, daß sich der Finanzminister und der Ministerpräsident in patriotischem Wettstreit mit der Zukunft Oesterreichs beschäftigt haben. Beide haben bei ihrer Prüfung eine gesunde Grundlage gefunden, auf welcher sich eine keineswegs düstere Zukunft aufbauen läßt.

Das „Deutsche Volksblatt“ sieht den Schwerpunkt der parlamentarischen Lage in der Ausgleichsfrage und erkennt an, daß die Worte des Ministerpräsidenten in dieser Beziehung selbstbewußt klangen. Durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten sei die ungarische Ausgleichsfrage für die österreichischen Parteien zu einer im parteipolitischen Sinne genommen neutralen Frage geworden.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ schreibt: „Es ist eine seltene Freude für einen deutschen Politiker, in Oesterreich einmal einer Ausführung von der Ministerbank zustimmen zu können. Diese Freude verdanken wir Herrn v. Koerber.“

Das „Neue Wiener Journal“ hebt die Wucht der Sprache in der Rede des Ministerpräsidenten hervor, und das Selbstbewußtsein, mit welchem er sein Feuer gegen zwei Fronten entwickelte. Es lag darin eine kräftige Mahnung an unser Abgeordnetenhaus, seine Kräfte zu sammeln und nicht in taktischen Parteilankheiten zu verzeteln.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ sagt, der Ministerpräsident habe in außerordentlich gewandter Weise, nachdem er den Idealismus des nationalen Empfindens gefeiert, den Uebergang gefunden zu seinen bekannten Zielpunkten: Cultur und Wohlstand. Was Dr. von Koerber über Geist und Inhalt des Ausgleiches mit Ungarn, über die Tendenzen der abzuschließenden neuen Handelsverträge, über die Förderung der heimischen Betriebsamkeit äußerte, zeigte bestimmtes Erkennen der Staats- und Volksnotwendigkeiten und entschlossenen Willen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ erhofft von dem Beifalle, den die Rede des Ministerpräsidenten fand, die Wirkung, daß die Worte auf fruchtbaren Boden gefallen seien und daß die Parteien sich gesagt sein lassen werden, was ihnen Dr. von Koerber ans Herz legte.

Pfizner kommt zu dem Ergebnisse, daß, wenn wir „in angeborener Selbstüberhebung“ den Mann als die Norm der Schönheit ansähen, beim Weibe das untere Ende des Rumpfes um 1/2 Procent der Körperlänge zu tief liege, was bei einer mittleren Statur von 155 cm weniger als 8 mm ausmache. „Ist es nun denkbar“, fragte er mit begründetem Spott, „daß eine Figur von 155 cm Höhe deswegen einen unproportionierten Eindruck mache, weil ihre Haupttheilung 3/4 cm tiefer liegt als bei einer schönproportionierten — ist das Künstlerrauge so scharf, diese Differenz überhaupt herauszufühlen? Oder der andere Einwand: Man behauptet, im Sigen erscheine das Weib größer als im Stehen, weil seine Beine im Verhältnisse zur Stammlänge zu kurz seien. Um wieviel sind sie zu kurz? Im Mittel um 15 mm, und das ist weniger als die Breite des kleinen Fingers einer schlanken Hand.“

Auf diesen verschwindend kleinen Unterschied, der für das Auge kaum wahrnehmbar sein kann, hat Larisch nun die tollsten Schlüsse aufgebaut, indem er dem Weibe unterstellt, daß es von jeher darauf ausgegangen sei, diesen Mangel aufs vollkommenste zu verbergen. Das sei nämlich durch die Schaffung der langen Gewänder und durch Schaffung einer künstlichen Gliederung der Natur durch Erfindung der Taille und des Corsets geschehen. Dieser Gedankengang habe, meint Pfizner, etwas ungemein Bestechendes; denn er stimmt so recht zu der specifischen Natur

des Weibes, mit glücklichem Instinct und angeborener praktischer Begabung das nächstliegende, einfachste und zugleich rationellste Mittel zu wählen. Schade nur, daß er trotz alledem falsch ist. Weit eher könnte man annehmen, daß die Einsicht von jenem angeblichen Schönheitsfehler zur Erfindung der hohen Absätze, der Stöckelschuhe geführt habe. Aber auch davon kann keine Rede sein. Auf Grund umfangreicher Messungsergebnisse führt Professor Pfizner vielmehr den Nachweis, den er überraschend und für den männlichen Eigendünkel mit Recht beschämend nennt, daß bei gleicher Statur das Verhältnis zwischen Stammlänge und Beinlänge bei beiden Geschlechtern das gleiche, das Weib also in diesem Punkte ebenso schön proportioniert wie der Mann sei. Das heiße also: „Die Gliederung der Körperlänge in Stammlänge und Beinlänge wird ausschließlich durch die Statur beeinflusst, und ist vom Geschlechte durchaus unabhängig.“

Damit ist der Ruf des weiblichen Geschlechtes als des schönen gerettet, die seit Jahrtausenden in Wort und Bild colportierte Verleumdung des weiblichen Geschlechtes, es habe zu kurze Beine, endlich und endgiltig widerlegt, und Corset und Stöckelschuhe, welchem Umstande sie auch ihre Entstehung verdanken mögen, als „Mittel zur Vorpiegelung falscher Thatfachen“ können sie nicht mehr ausgegeben werden.

Ob es nicht beschämend ist für die Künstler, Aesthetiker und Philosophen, daß erst ein Anatom

Die „Arbeiter-Zeitung“ warnt das Haus, auf das Eis der Budgetberathung sich locken zu lassen, aber sie fürchtet, Herr von Koerber habe mit seiner Rede die Schlacht bereits gewonnen.

Blätterstimmen über die parlamentarische Lage.

Der Umstand, daß die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses am Jahrestage der Aufhebung der Sprachenverordnungen abgehalten wurde, bietet „Narodni Politika“ und „Vizensky List“ den Anlaß, zu erklären, das czechische Volk würde den 17. October 1899 niemals vergessen. Wenn die Regierung glaube, durch eine theilweise Berücksichtigung der culturellen Bedürfnisse der Tschechen im Staatsvoranschlage deren stark erschüttertes Vertrauen wieder zu gewinnen, dann täusche sie sich. Diese Rücksichtnahme sei kein Zugeständnis, sondern die bloße Erfüllung einer selbstverständlichen Pflicht. Nur die volle Wahrung und rückhaltlose Durchführung der nationalen Gleichberechtigung wäre geeignet, der Regierung das ihr so notwendige Fundament des Volksvertrauens zu verschaffen.

„Vizensky Obzor“ empfiehlt den czechischen Abgeordneten eine Politik der freien Hand. Diese werde es ihnen ermöglichen, im Parlamente Freunde zu gewinnen und jede politische Constellation zu Gunsten ihrer Wähler auszunützen. Auch die Regierung würde dann gezwungen sein, mit ihnen, als einem maßgebenden Factor, zu rechnen.

Die „Silesia“ hält gegenüber der parlamentarischen Situation einen übertriebenen Pessimismus für unbegründet. Da der Ministerpräsident vor kaum einem Jahre einer wahrhaft furchtbaren Situation Herr geworden sei und das Parlament, das sich alle Wege verrammelt hatte, arbeitsfähig gemacht habe, traue man ihm auch jetzt das Kunststück zu, daß er eine Vereinerung der Parteien zur Fortsetzung der fruchtbringenden Arbeit zuwege bringen und das große Reformwerk des letzten Jahres eifrig weiterführen werde.

„Bohemia“ meint, die glückliche Lösung der Vicepräsidenten-Frage sei erfreulich. Durch die Wahl des Abgeordneten Kaiser sei einerseits den deutschen Parteien der Anspruch auf Vertretung im Präsidium gewahrt, und andererseits sei es zu begrüßen, daß an die Spitze der deutschen Volkspartei Dr. von Derschatta trete, dem diese Stelle nach seinen Fähigkeiten schon längst gebürt hätte.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. October.

Die „Wiener Zeitung“ publicierte am 18. d. M. eine Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium vom 27. September 1901, womit die Höhe der Stammeinlagen im Anweisungsbuch (Check- und Clearing-) Verkehre des Postsparkassensamtes bis auf weiteres mit 100 K festgesetzt wird. — Weiter publicierte die „Wiener Ztg.“ eine Verordnung des Handelsministeriums, welche die Errichtung einer Direction für den Bau von Wasserstraßen und die Bestellung des Wasserstraßenbeirathes anordnet. Behufs Durchführung der Bauten werden nach Bedarf die der

und Arzt kommen mußte, um ihnen diese schwarzgallige und selbstüberhebende Steherei nachzuweisen, bleibe dahingestellt, ebenso wie die weitere Frage, ob nicht auch auf manch anderem Gebiete für alle drei solch eine ärztliche Behandlung manchmal ganz angebracht wäre. Aber der Verfasser ist offenbar mehr Anatom als Arzt, denn anstatt die Wunde, die er verursacht, mit lindem Balsam zu bestreichen und mit sanfter Hand zu verbinden, wühlt er darin herum, indem er dem von ihm rehabilitierten weiblichen Geschlechte folgende, „im Stile des großen Frankfurter Philosophen und Weiberfeindes abgefaßte Ehrenerklärung“ abgibt:

„Nur eine durch habituelle Selbstbevehräucherung erzeugte geistige Nicotinvergiftung konnte beim männlichen Eigendünkel eine so hochgradige Gesichtsfeldeinengung hervorrufen, daß er die Vollkommenheit der weiblichen Schönheit nicht in ihrem ganzen Umfange zu überschauen vermochte und infolgedessen das Bein des Weibes als zu kurz erklärte.“

Und diesem Weisheitsprüche, bei dessen Formulierung Schopenhauer wirklich mit großem Glücke nachgeahmt worden, fügt Pfitzner nun als Gesamtergebnis seiner Forschung folgenden für uns Männer höchst beschämenden Satz hinzu:

„Das Weib hat wohlproportionierte Beine; es hat nicht so affenartig lange Arme wie der Mann; es hat einen zierlicheren Kopf, minder vorstehende Backenknochen und ein abgerundeteres Gesicht: mit einem Worte: bei homo sapiens Linné repräsentiert unbestreitbar das Weib das „schöne Geschlecht.“

Direction unterstehenden Bauleitungen aufgestellt. Der Wasserstraßenbeirath ist zur Abfassung von Gutachten und der selbständigen Anträge berufen.

Das slavische Centrum hat nachstehenden Beschluß gefaßt: „Das slavische Centrum erklärt sich für eine durchaus unabhängige Politik und wird alle Vorlagen lediglich vom Standpunkte des Volksinteresses beurtheilen und danach seine Haltung einrichten.“

Es sind nun sämtliche Landtagswahlen in Böhmen vollzogen. Der Landtag ist zusammengesetzt aus 68 Jungtschechen, 28 Deutschfortschrittlichen, 21 Alldeutschen, 21 czechischen Agrariern, 12 Anhängern der Deutschen Volkspartei, 6 Alttschechen, 3 deutschen Agrariern, 2 Czechischradicalen, einem Deutsch-Christlich-Socialen, einem czechischradicalen Fortschrittlichen, 49 conservativen Großgrundbesitzern, 21 verfassungstreuen Großgrundbesitzern und 6 Birilisten.

Nach einer Mittheilung der „Bohemia“ findet die Constituierung des Clubs der deutsch-fortschrittlichen Landtagsabgeordneter Böhmens Anfangs des nächsten Monates statt. Der Vollzugsausschuß der deutsch-fortschrittlichen Partei in Böhmen tritt bis dahin nicht mehr in Action.

Nach den bisher bekannt gewordenen Neu- und Stichwahlen stellt sich das Verhältnis der Parteien in Ungarn folgendermaßen: In 269 Bezirken siegte die liberale Partei, in 22 die Volkspartei, in 78 die Kossuth-Partei, in 11 die Ugron-Fraction, in 13 wurden außerhalb der Parteien stehende, ferner wurden in 5 Bezirken Abgeordnete auf das Nationalitäten-Programm und ein Demokrat gewählt. Zu Stichwahlen kommt es noch in 13 Bezirken, in einem Bezirke hat noch eine Neuwahl stattzufinden.

Der Correspondent der „Times“ in Simla telegraphiert, aus Duettah werde gemeldet, daß die Nachricht vom Tode Abdur-Rahmans und der Thronbesteigung Habib-Ullahs am 11. d. M. in Kandahar eintraf und ruhig aufgenommen wurde. Die Gerüchte von Gährungen unter den Ghilgaisstämmen und der Flucht des afghanischen Thronprätendenten Eyub Chan sind unbegründet. Der Correspondent berichtet, zwei weitere Durbars sind in Kabul, die nach jenem, in welchem Habib-Ullah zum Emir proclamirt wurde, abgehalten werden. Die großen Würdenträger und Notabeln leisteten dem neuen Emir auf den Skoran den Treueid; seine Brüder erklärten ebenfalls, daß sie ihn als Herrscher betrachteten. Alle erhielten die Aemter wieder, die sie unter Abdur-Rahman bekleidet hatten. — Eine Depesche des „Daily Telegraph“ aus Askabad meldet, im Hinblick auf mögliche Wirren verfügte der russische Kriegsminister die sofortige Mobilisierung aller Kosaken-Regimenter der Militärbezirke Ural, Orenburg und Semiretsinsk.

Tagesneuigkeiten.

(Hahn, Huhn, Henle.) Der eben in hohem Alter in München verstorbene Hofrath und Advocat v. Henle gehörte der Kammer der Abgeordneten an gleichzeitig mit den Abgeordneten Hahn, dem Bergathe von Bayreuth, und Pfarrer Huhn (Centrum) von München. Als einmal, es war im Jahre 1879, in einen Ausschuß drei Abgeordnete zu wählen waren, wählte ein Mitglied die drei Herren: Hahn,

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(42. Fortsetzung.)

Wilder Zorn erfaßte Stella, indem sie sich dessen erinnerte. Nur durch ein Wunder war sie der tiefsten Erniedrigung entgangen — aber dieses Wunder würde sich nicht wiederholen. Jenes Weib konnte sie zwingen, abermals mit ihr derartige Orte zu besuchen; sie besaß ja die Macht, ihren Willen — mochte derselbe bestehen, worin er wollte — durchzusetzen.

Aber es sollte das legtemal sein, daß sie jener slavisch gehorcht hatte. Das Maß war voll. „Sie oder ich!“ murmelte Stella düster vor sich hin.

Da hielt der Wagen. Schon vorher hatte sie das rosa Gewand abgestreift, die Larve gelöst und beides unter dem Sitze des Wagens verborgen; jetzt beeilte sie sich, den Wagen zu verlassen. Alle Mangellichkeit war von ihr gewichen, heiß rollte das Blut durch ihre Adern. Zu allem entschlossen, falls jemand gewillt sein sollte, sie anzuhalten, betrat sie die dunkle Gasse, welche sich längs der Parkmauer hinzog. Dieselbe war öde und menschenleer; unangefochten erreichte Stella die dunkle Pforte, zagend steckte sie den Schlüssel in das Schloß. Wie, wenn Lotti vor ihr zurückgekehrt wäre, wenn sie vergessen hätte, ihren Schlüssel abzugeben?

Doch nein — knarrend öffnete sich die Pforte. Stella schloß sie schnell wieder und zog den Schlüssel ab. Sie war gerettet!

Einen Moment lehnte sie ihre brennende Stirne an die kalte Mauer. Erst jetzt achtete sie auf den

Huhn und Henle und bemerkte dazu auf dem Wahzettel: „Hahn, Huhn und Henle — wie reimt sich das zusammen? — Der Hahn gräbt in der Unterwelt, der Huhn lebt für die Oberwelt, der Henle g'winnt durch Streiten Geld, — so reimt sich das zusammen.“ — Das war die Zeit, bemerkte die „Nationalztg.“, wo trotz aller Parteieingegensätze die Gemüthlichkeit immer noch eine Rolle spielen durfte in der Kammer.

(Der überlistete Bräutigam.) Ein junges Paar in einem schlesischen Dorfe war mehrere Jahre verlobt gewesen. Eines Tages sagte der junge Mann zu dem Mädchen: „Ich kann dich nicht heiraten!“ — „Warum denn nicht?“ — „Ich habe mir's anders überlegt.“ — „Gut. Man soll niemanden zur Liebe zwingen. Aber wenn die Leute erfahren, daß du mich aufgegeben hast, dann bekomme ich keinen anderen Mann mehr. Du bekommst aber immer eine andere. Wir werden also aufgegeben, und wenn der Hochzeitstag kommt und der Pastor zu dir sagt: „Willst du die Anne Marie Schulten als Ehefrau haben?“ so sagst du „Ja.“ Und wenn er mich dann fragt: „Willst du Johann Käsebieber zum Ehemann haben?“ so sage ich „Nein.““ Darauf ging die Johann ein. Der Hochzeitstag kam. Der Pastor stellte die wichtige Frage an den Bräutigam, und dieser antwortete: „Ja.“ Dann fragte der Geistliche die Braut: „Willst du Johann Käsebieber zum Ehemann haben?“ und die Braut antwortete ebenfalls „Ja.“ „Was?“, sagte der junge Mann wütend, „du wolltest doch „Nein“ sagen?“ „Ich weiß“, sagte die junge Frau, „aber ich habe mir's anders überlegt.“

(Hunderttausend verweste Wachteln.) Aus Poggio-Mirteto (Sabina) wird geschrieben: Am 7. d. wurde in Neapel der aus Alexandrien kommende Dampfer „Po“, der eine Ladung von 100.000 verwesten Wachteln führte, desinfectirt und in offene See gebracht. Die Wachteln selbst wurden vernichtet. Das ist wieder einmal ein Fall des Massenmordes dieses geschätzten Vogels, dessen Fang in der maßlosesten Weise an den Nordküsten Africas fast ausschließlich im Dienste der Ledermäuler Englands verübt wird. Wenn man, und mit Recht, über die Verfolgung der zu Nahrungszwecken des Volkes bestimmten kleinen Singvögel in Italien schreit, wie viel mehr sollte man entkräftet protestieren gegen solche Verheerung zu Gunsten der Schwelgerei.

(„Gold im Munde.“) Nirgends steht die Kunst des Dentisten so in Blüte wie in America. Kaum ist der fremde Antömmel in Newyork gelandet, fällt ihm die große Zahl von Zahnärzten und Zahntechnikern auf, und die noch weit größere Zahl von Damen und Herren, die „der Morgenstunde gleichen.“ Eine jüngst angestellte statistische Untersuchung veranschlagt die Anzahl der künstlichen Zähne, die während des Jahres 1900 durch amerikanische Dentisten eingeseht wurden, auf 3.000.000. Da in den Vereinigten Staaten etwa 12.000 Dentisten ihre Kunst ausüben, so entfällt auf jeden von ihnen eine durchschnittliche Jahresleistung von 250 Stück falscher Zähne. Zu dem Golde, welches bei dem weit reichlicher als hier beim Zahnerfasse verwendet wird, kommen aber noch die Massen kostbaren Metalls, die bei der Plombieren verwendet werden. Man schätzt das solchertät alljährlich „immobilisierte“ Edelmetall auf 500.000 Dollars an Gold und 100.000 Dollars an Silber und Platin. Ebenfalls wird alljährlich über eine halbe Million Dollars an Edelmetall mit den Todten der Erde übergeben.

(Einen verzweifelten Versuch.) zu entkommen, machte diesertage bei Crewe ein in Begleitung der Polizei „reisender“ Verbrecher von einem in voller Fahrt befindlichen Schnellzuge aus. Der Mann wurde von Liverpool nach Ludlow transportiert. Der Schnellzug hatte Crewe verlassen und befand sich auf der Strecke nach Bristol schon wieder in voller Fahrt, als der Gefangene plötzlich die Wagendeckel aufriß und aus dem Zuge hinaussprang. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, sprang der Polizeibeamte hinterher. Beide fielen auf den Damm und blieben ziemlich schwer verwundet. Der Vorfall wurde von verschienen Bahnbeamten bemerkt, ehe sie aber den Platz erreichten konnte

Sturm, der sich in der Natur erhoben hatte. Der Sturm in ihrem Innern war so groß gewesen, daß sie bisher nicht gewahr geworden war, daß ein eisiger Wind ihre Locken durchwühlte und ihre leichte Bekleidung durchdrang.

Mit Entzücken lauschte sie der schaurig wilden Weise, welche der Sturm sang, während er die kahlen Aeste der hohen alten Bäume des Parkes schüttelte. Dieses Lied paßte harmonisch zu ihrer Stimmung. Und mitten im Dunkel und Graus der Winternacht stieg ein liches Bild vor Stellas geistigem Auge empor — ein süßes, schönes Bild. Die Sommerjonne leuchtete darüber hin mit ihren wärmsten Strahlen, der Duft blühender Rosen erfüllte die laue Luft, und Herberts edle Gestalt neigte sich zu ihr nieder und seine Lippen flüsterten ihr zu: „Ruth, Stella, Ruth — es wird noch alles gut werden!“

Unseliges Weib! Es war die Stimme des Verführers, die in deiner eigenen Brust sich erhob, der du lauschtest, der du Gehör gabst, die du für die Stimme des Freundes hieltest!

Stella richtete sich auf. Sie war wie berauscht. Sie sagte nicht mehr: „Sie oder ich!“ — jetzt rief alles in ihr: „Sie — sie muß, sie soll sterben, damit ich frei werde!“

Einer Schlange gleich huschte sie an der Mauer hin, die wenigen Stufen hinauf; sie öffnete leise die Thüre und trat in den dunklen Hausflur ein.

Jetzt war keine Zeit mehr zu verlieren. Stella mußte erst noch aus ihrer Schlafstube den zweiten Schlüssel zu Lottis Stube, den sie, wie wir wissen, schon seit geraumer Zeit besaß, holen; dann mußte

ten, wo die beiden lagen, hatte sich der Verbrecher bereits erholt und die Flucht ergriffen. Der Polizist folgte ihm, so gut er konnte. Nun begann eine aufregende Jagd, bei welcher der Flüchtling anfangs einen ziemlichen Vorsprung hatte, ohne irgendwie auf die Gefahr zu achten, in der er sich befand, lief er quer über die Schienenstränge hinüber und herüber und gieng auf einen tunnelartigen Durchbruch los, wo er sich wahrscheinlich schnell aller Verfolgung hätte entziehen können. Zuletzt machte er noch einen verzweifelten Versuch, über eine Mauer zu klettern, und hatte das Hindernis schon beinahe überwunden, als der Polizeibeamte ihn noch im letzten Momente bei den Füßen fassen konnte. Beide fielen übereinander und blieben dann vollkommen erschöpft liegen, in welchem Zustande sie von den Eisenbahnbeamten aufgefunden wurden, die an der Jagd theilgenommen hatten. Als sie der Verbrecher und der Polizist wieder sprechen konnten; sie wurden daher beide den Detectiven der Eisenbahngesellschaft übergeben, die sie nach der Station Crewe zurückbrachten. Hier konnte der Polizeibeamte sich dann ausweisen. Es wurde ein Arzt geholt, der die Verletzungen und Wunden verband.

Neue Erfindungen.

Den Mittheilungen des Patentanwaltes J. Fischer in Wien entnehmen wir Folgendes:  
In einem Pariser Hospitale wurde eine von der Firma Delor erfundene und construierte Waschmaschine installiert, die hauptsächlich für zu desinficierende Wäsche von großem Vortheile ist und in ihrer Wirksamkeit jede der bestehenden Constructionsarten übertrifft. Die Maschine besteht im wesentlichen aus zwei Cylindern, von denen der äußere fest aus Zinkblech, der innere bewegliche aus Kupfer hergestellt ist. Ein Antriebsmechanismus ertheilt diesem eine Rotationsbewegung, die abwechselnd einmal in dem einen, einmal in dem anderen Sinne platzgreift. Jeder Cylinder ist mit einer Oeffnung zum Einlegen der Wäsche, ferner mit Einlässen für kaltes Wasser und Dampf versehen. Die Anordnung dieser Einlassöffnungen ist eine derartige, daß die Wäsche dem mit dem Seifen- und Laugenzusatz versehenen Wasser und den Dampfstrahlen gleichzeitig ausgesetzt wird. Nach Ablauf von einer Stunde kommt auch die schmutzigste Wäsche blendend weiß und desinficirt zum Vorschein.

In New-Yersey wurde vor kurzem in den Alphasfabriken eine neuartige Feuerung eingeführt, die viel des Interessanten bietet. Die zu diesem Zwecke verwendete Kohle wird zuerst zerkleinert, so daß die einzelnen Theile die Größe eines Scherbelchens haben, dann wird die Kohle getrocknet und in einer Stampfmaschine behandelt. Die Feuerung ist so eingerichtet, daß die größeren Theile, bevor sie zum Feuer gelangen, automatisch entfernt und neuerdings einem Zerkleinerungsverfahren unterworfen werden. Wenn man die Luftzufuhr so einrichtet, daß ungefähr 10 Kilogramm Luft auf 1 Kilogramm pulverisierter Kohle kommen, so ist die Verbrennung nahezu eine vollkommene. Man kann die Dampfbildung beschleunigen, wenn man der Luft eine genügende Geschwindigkeit gibt und größere Mengen von Kohlenpulver einführt. Das Pulverisieren der Kohle soll ungefähr 50 h bis 1 K pro Tonne kosten. Falls nur einen geringfügigen Antriebsaufwand.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die neuen Doctoren der Technit.) Mit Beginn dieses Studienjahres ist die Verordnung des Unterrichtsministers über die Erlangung des Doctorates an den technischen Hochschulen in Kraft getreten. Es wurden bereits die ersten Anmeldungen zu den Rigorosen entgegengenommen. Inzwischen ist auch eine Instruction zu der Rigorosenordnung für die technischen Hochschulen vom Unterrichtsministerium an die Rectorate gelangt. In dieser Instruction ist, um ihre That ausüben zu können, ein Licht in Lottis Gemach anzünden, und sie wußte aus eigener Erfahrung, daß man schon von der Partypforte aus das Fenster Lottis sah, wenn es erhellt war.  
Betrat ihre Feindin in dem Augenblicke den Garten, wo sie sich noch in deren Zimmer aufhielt, dann ward nicht allein die Ausführung des Planes unmöglich, sondern es gab es einen Kampf auf Leben und Tod, in welchem Stella sicher unterliegen mußte, da die tobe Kraft ihrer Feindin Siegerin bleiben würde.  
Anfangs fand Stella sich schwer in der Dunkelheit zurecht, doch bald hatte sie die Wachskerze auf ihrem Nachtschilde angezündet; hastig zog sie nun das Papier mit dem Gift aus dem Busen, nahm den Giftbehalter, und das Licht der Kerze mit der Hand verdeckend, blieb sie lauschend einen Moment an der gewöhnlichen Thür stehen. Nichts war zu sehen, nichts ungewöhnliches zu hören. Nur der Sturm sang sein Lied. Es zitterte schaurig durch die Luft wie Klageruf.  
Stella achtete nicht darauf, schon stand sie vor der Thür zu Lottis Gemache; der Schlüssel, lange nicht gebraucht, öffnete nur schwer; sie mußte ihre ganze Kraft anwenden und die Kerze indessen auf den Boden stellen — endlich gelang es. Schweißtropfen perlten von Stellas pochenden Schläfen; die ungewohnte Anstrengung erpreßte sie ihr, mehr noch die Angst, daß ihr letzten Augenblicke ein unvorhergesehenes Ereignis ihren Vorhaben stören könne. Doch nein — die Thür sprang auf und sie schlüpfte in das Gemach hinein.

tommt als wichtigste Bestimmung die Verfügung vor, daß der Candidat bei Vorlage der Doctor-Dissertation mit seinem Eide zu bekräftigen habe, er habe die Abhandlung selbstständig verfaßt. Weiters enthält die Instruction unter anderem die Bestimmung, daß die Dissertation in der Vortragssprache der technischen Hochschule abgefaßt sein müsse. Ueber Ausnahmefälle hat das Professorencollegium zu entscheiden, dessen Beschlüsse jedoch der Genehmigung des Unterrichtsministeriums unterliegen. Die Formel für das Gelobnis des Candidaten bei der Promotion wird in der Instruction folgendermaßen festgesetzt: „Ich gelobe feierlich, daß ich das Ansehen der technischen Hochschule, welche mir den akademischen Grad eines Doctors der technischen Wissenschaften verliehen hat, immer hochhalten und stets bestrebt sein werde, die technischen Wissenschaften nach meinen besten Kräften zu fördern.“

(Militärische s.) Ernannet werden zu Assistenzarzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediciner, Doctoren der gesammten Heilkunde: Josef Stettenhofer und Friedrich Böschl des Infanterie-Regimentes Nr. 7 beim Garnisonsspitale Nr. 7 in Graz; Karl Schnuppel des Infanterie-Regimentes Nr. 7 beim Garnisonsspitale Nr. 8 in Laibach. Weiters wird ernannet zum Assistenzarzt-Stellvertreter anlässlich der Ableistung des Probeendienstes zum Berufs-Oberarzt der Aspirant Doctor der gesammten Heilkunde Josef Hubalek, Einjährig-Freiwilliger Mediciner des Infanterie-Regimentes Nr. 97. — Ernannet wird zum Militär-Verpflegs-Aspiranten der Reserve-Unterofficier Franz Kleinfasser des Infanterie-Regimentes Nr. 17 beim Militär-Verpflegsmagazin in Wien. Transferrirt werden: der Lieutenant Camillo Bregant des Infanterie-Regimentes Nr. 43 zum Dragoner-Regimente Nr. 5, der Militär-Bauwerkführer-Assistent Leopold Streit von der Genie-Direction in Klagenfurt zur Militär-Bauabtheilung in Josefstadt und der Militär-Bauwerkmeister Franz Neusiedler von der Militär-Bauabtheilung in Agron zur Genie-Direction in Klagenfurt. Ferner wird transferrirt der Hauptmann erster Classe Karl Raimann vom Infanterie-Regimente Nr. 9 zum Infanterie-Regimente Nr. 17. — In die Reserve wird übersezt mit 1. November 1901 der Rittmeister zweiter Classe Hermann Graf Kunigl Freiherr von Ehrenburg und auf der Warth des Dragoner-Regimentes Nr. 5.

(Eh rung.) Der Bezirkshauptmann von Adelsberg, Herr Wilhelm Ritter von Laschan, wurde von der Gemeindevertretung Kutobje wegen seiner vielfachen Verdienste um die Errichtung der Gemeinde und der Schule einhellig zum Ehrenmitgliede der genannten Gemeinde ernannt.

(Der Centralausschuss der t. l. Landwirthschaftsgesellschaft) hielt, wie wir dem „Kmetovalec“ entnehmen, am 3. d. M. seine erste Sitzung nach der Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Edler von Detela, wies in seiner Ansprache insbesondere darauf hin, daß die t. l. Landwirthschaftsgesellschaft den Beweis bilde, wie sich alle Parteien zum Besten des Landes vereinigen können; für die Gesellschaft habe der variierte Ausspruch Grillparzers: „In deinem Lager ist Krain!“ zu gelten. — In die Rindvieh-Prämierungscommission wurden die Herren Baron von Lazzarini und Lenarčić gewählt; außerdem sind die Herren t. l. Veterinärconceipist Pavlin und Director Pirc Mitglieder dieser Commission. — Im Verlaufe der Sitzung wurde unter anderem dem Antrage der Leitung der Hausfrauenschule, wonach der Unterricht in der deutschen Sprache für jene Böglinge, deren Eltern es wünschen, als nichtobligater Gegenstand einzuführen sei, die Genehmigung erteilt.

(Südbahnführer.) Das Reisehandbuch der Südbahn hat auch während des heurigen Sommers den allgemeinen Beifall des reisenden Publicums gefunden, dem es infolge seines reichen Inhaltes, seiner gefälligen Form und reizenden Ausstattung ein wertvoller und allseits geschätzter Reisebegleiter geworden ist. Um auch den Bedürfnissen des internationalen Publicums zu genügen, sind außer

der deutschen Ausgabe dieses Reiseführers Ausgaben in französischer, englischer, italienischer und ungarischer Sprache erschienen. Als besondere Bequemlichkeit hat es sich erwiesen, daß dem Reisehandbuche die jeweils geltenden Fahrpläne für die sämmtlichen Linien der Südbahn beigegeben sind. Das Buch ist nicht nur in allen Buchhandlungen, sondern auch in allen Stationscaffen und Zeitungsverschleißern der Südbahn, sowie bei den Conducteuren in den Zügen der Südbahn erhältlich.

(Der Ausschuss der Laibacher Bürgerkapelle) hat für Mittwoch abends 8 Uhr eine vertrauliche Versammlung in die Restauration Fantini einberufen. Auf der Tagesordnung steht eine Besprechung, betreffend die Vorkehrungen behufs Sicherung des weiteren Bestandes der genannten Kapelle.

(Für die Pfarce Gottschee) wurde seitens Seiner Durchlaucht des Fürsten Carlos Auersperg Herr Ferdinand Erker, Kaplan in St. Veit ob Laibach, präferentiert.

(Dienstjubiläum.) Der Herr Statthalterei-Vizepräsident von Pavich in Zara vollendete am 19. d. M. sein vierzigstes Dienstjahr. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlasse herzliche Ehrungen zutheil.

(Vom Volksschuldienste.) Die provisorische Lehrerin Fräulein Pauline Kus in Großdolnja wurde an der Volksschule in Jellnitz a. d. Drau, Bezirk Umgebung Marburg, angestellt.

(Panorama International.) Dieses Kunstunternehmen, das erfreulicherweise täglich populärer wird, bringt seit gestern eine Serie von Ansichten der prachtvollsten Rheinlandschaften. Sowie die vorangegangenen Serien, sei auch diese Serie — vielleicht die schönste unter allen bisher ausgestellten — angelegentlich zur Besichtigung empfohlen. — In der nächsten Woche gelangen Ansichten von Marseille, Lyon und Boulogne am Meere zur Ausstellung.

(Unterhaltungsabend.) Die Laibacher Citalnica veranstaltete vorgestern im großen Saale des „Karobni Dom“ einen Unterhaltungsabend mit Musikvorträgen und Gesangsnummern. Erstere absolvierte die vollständige bürgerliche Musikkapelle zur vollkommenen Zufriedenheit der Zuhörerschaft, letztere wurden von den Herren Orzko, Jak, Svetek und Završan in vorzüglicher Weise zum Vortrage gebracht, so daß das Quartett, des öfteren hervorgerufen, die Mehrzahl der Lieber zur Wiederholung bringen mußte. Insbesondere gefielen Sveteks Kaj bi to vprašal sowie Spadeč Planinska roža und Luna sije (aus der Cantate Na Presernovem domu), in welcher deren letzterer Herr Završan mit seinem klangvollen Bariton eine ausgezeichnete Leistung bot. Mit einer Zuglotterie und einem Länzchen bis in die frühen Morgenstunden wurde die Veranstaltung beschlossen. — Unter den Anwesenden bemerkten wir Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Chavanne, die Herren Oberlieutenante Labrič und Lukanč v. Savenburg nebst zahlreichen Herren Officieren zc.

(Die Brauerei Auer) ist sammt dem mit derselben in Verbindung stehenden Gasthause in der Wolfsgasse in die Leitung des Herrn Georg Auer übergegangen.

(In der hiesigen Tonhalle) wurde die Concertsaal-Decke vom Erdstoße des 15. Juli 1897 infoweit beschädigt, daß deren Verputz zahlreiche Sprünge erhielt. Obwohl gleich tags darauf der Zustand der Decke sachmännisch untersucht und für gefahrlos befunden wurde, ließ man dennoch jetzt die Decke wieder von Sachverständigen genau untersuchen, weil sich im Laufe der seither verstrichenen Jahre deren Zustand verschlechtert haben könnte. Nachdem auch diesmal das Gutachten dahin ausfiel, daß der Verputz der Decke ganz fest geblieben sei und keine Gefahr bestehe, daß Theile derselben sich lösen und abbröckeln könnten, wurde nun an das Ausfüllen der Mörtele Sprünge und deren Uebermalen geschritten. — Dadurch ist das unschöne Aussehen der Decke, das beim kommenden Jubiläumsfeste insbesondere auf die Fremden zum mindesten einen unangenehmen Eindruck gemacht hätte, behoben.

(Todesfall.) In Idria ist Herr Apotheker Wardo gestorben.

(Leichenbegängnis.) Vorgestern nachmittags wurde der gewesene Journalist und Schriftsteller Jakob Alexovec zu Grabe getragen. Dem Verbliebenen gab unter anderen Herr Landesregierungsrath Marquis Ferdinand v. Gozani, Herr Reichsrathsabgeordneter Pokse, eine Abordnung des slovenischen Schriftsteller-Unterstützungsvereines, mehrere geistliche Herren zc. das letzte Geleite.

(Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern um 11 Uhr 6 Min. 30 Sec. vormittags verzeichneten die Instrumente ein Fernbeben. Die Bewegung dauerte an den Instrumenten bis gegen 11 Uhr 45 Min. Hauptausschlag 4 mm. Eine ähnliche Beobachtung wurde vom t. l. hydrographischen Amte in Pola gemacht, nur fällt dort der Beginn auf die Zeit 11 Uhr 7 Min. 19 Sec., somit um 49 Secunden später als in Laibach. Wenn die Instrumente in Pola und Laibach gleich empfindlich sind, so darf angenommen werden, daß die Bodenwellen vom Norden Europas ausgegangen sind.

(Knassische Stipendien.) An der Wiener Unterstadt sind unter anderen zwölf Knassische Stipendien jährlicher 600 K zu verleihen. Gesuche bis Ende November an den akademischen Senat.

(In der Fremde irrfinnig geworden.) Laut einer Mittheilung des Regierongs-Präsidenten in München ist der in Deutschland als Bergarbeiter beschäftigte Anton Slav aus Pobjtraj, Gemeinde Arschische im Bezirke Littai, dortselbst irrfinnig geworden und mußte einer Heilanstalt übergeben werden. Da sich jedoch der Irrsinn beim Genannten laut ärztlichen Gutachtens als unheilbar erweist, wurde dessen Abschlebung in die Heimatsgemeinde angeordnet.

Erker Dunst erfüllte es; hier sprach der Charakter der Bewohnerin aus jeder Kleinigkeit; das ganze Innere bot ein Bild wüster Unordnung. Auf dem Schlaffsofa lagen die Betten noch zerwühlt, zusammengeballt; auf dem Tische davor befanden sich die Reste der Speisen vom Nachtessen und eine halbgefüllte offene Weinflasche; daneben stand ein gewöhnliches Wasser-glas.

Stella übersah alles dies nur mit einem einzigen flüchtigen Blicke — oder, richtiger gesagt, sie sah nichts als die offene Flasche auf dem Tische. Sie stürzte darauf zu, sie faßte nach ihr mit unheimlicher Gier.

Wie häßlich verändert war das schöne Weib! Die edlen Züge, deren Harmonie in ihrer gewöhnlichen Ruhe so entzückend zum Ausdrucke kam, waren verzerrt und zuckten in leidenschaftlicher Erregung; das goldblonde Haar, vom Sturme zerzaust, hieng ihr in gelösten Locken bis zum Gürtel herab, und aus den schwarzen Augen leuchtete ein wildes, verzehrendes Feuer.

Ohne zu beben, langsam und vorsichtig, damit auch nicht ein Stäubchen verloren gieng, schüttete Stella das Gift in den Trank und schwenkte die Flasche hin und her, daß am Rande des Weines weiße Bläschen sich bildeten; dann stellte sie die Flasche wieder an denselben Platz zurück, löschte das Licht aus und schlich hinaus, leise, fast unhörbar, wie das Verderben schleicht — im Dunkeln.

(Fortsetzung folgt.)

(Petriheil.) Wie das „Fremdenblatt“ berichtet, wurde Mitte der vergangenen Woche im Welbeser See eine Riesenscholle durch den Fischer des Herrn Adolf Muhr gefangen. Die Scholle hatte das gewaltige Gewicht von 13 Kilo. Trotz des berühmten Fischreichthums des herrlichen Gebirgssees und der mit ihm in Verbindung stehenden fließenden Gewässer ist ein solcher Fang doch eine außerordentliche Seltenheit.

(Eine Brieftasche) mit Papieren im Werte von 80 K ist am Wege vom Bahnhof in Stein bis zum Staatsbahnhofe in Laibach, von da bis zur Brauerei Köstler und zum Hause Vodnik in Unter-Schischka verloren gegangen. Der Finder hat sich noch nicht gemeldet.

(Unfall.) Am 15. d. M. vormittags gieng die 7jährige Tochter des gewerkschaftlichen Bahnwärters Franz Jzakar aus Sagor in Begleitung ihres Vaters in die Schule nach Töplitz, wobei die Weiden die gewerkschaftliche Bahnstrecke zum Gehen benützten. Um dieselbe Zeit führte der Bergarbeiter Martin Medved aus Töplitz auf dem Schienenwege einen mit Steinkohle vollbeladenen Wagen (Kohlenhund) nach Hause. Das Mädchen wurde vom Hunde erfasst und zu Boden geschleubert; das rückwärtige Wagenrad gieng ihr über den linken Fuß und zerquetschte die Knochen in der Fußwurzel, so daß die Verunglückte noch am nämlichen Tage ins Spital nach Laibach überführt werden mußte. Gegen Medved wurde wegen unterlassener Vorsicht beim Fahren die gerichtliche Anzeige erstattet. — ik.

(Diebstahl.) Unlängst wurde dem Besitzersohne Josef Kocjančič aus Kaltenbrunn, gegenwärtig Schankwirth der Laibacher Casino-Restaurations, während einer Fahrt von St. Leonhard nach Obertraischel aus der inneren Rocktasche ein Gelbbetrag von 140 K entwendet. Als thatverdächtig wurde der Schmiedgehilfe Alex. Bezaj aus Jesenabthal, welcher mit Kocjančič zusammen gefahren war, dem Landesgerichte Laibach eingeliefert. — l.

(Sanitätäre.) Im Sanitätsbezirke Littai gelangten in der letzten Berichtsperiode aus zwei Ortsgemeinden sporadische Diphtheritisfälle zur Anzeige. Die daran erkrankten Kinder sind alle bis auf ein Kind genesen. Weiters wurden aus der Ortsgemeinde Sagor zwei Typhuserkrankungen, und zwar beide in einem Hause, gemeldet. Die Kranken wurden sofort der ärztlichen Behandlung zugeführt. Die in sechs Ortsgemeinden des Gerichtsbezirkes Weichselburg aufgetretene Scharlachepidemie ist bis auf zwei Fälle, welche in der Behandlung verblieben, erloschen, so daß mit 30. September das eingeleitete Epidemieverfahren eingestellt wurde. Von der Gesamtzahl der seit Anfang der Epidemie daran erkrankten Personen, 50 an der Zahl, sind 30 genesen und 18, darunter zwei Erwachsene, gestorben. — Große Ausbreitung hat in letzterer Zeit die Masernepidemie im Gerichtsbezirke Littai gefunden, so daß vier Schulen gesperrt werden mußten. Die Krankheit nimmt jedoch einen gelinden Verlauf und gelangten bisher nur zwei Sterbefälle an Masern zur Anzeige. Der gegenwärtige Krankenstand hat sich von 96 auf 50 Kinder reducirt. — ik.

(Bären in Unterkrain.) Im Hornwalde wurde das Vorhandensein von zwei Bärinnen mit zwei Jungen constatirt. Die eine der Bärinnen weist eine imposante Größe nebst einer Fährte von 21 cm Länge und 16 cm Breite auf. Die Thiere scheinen dem Menschen keineswegs gefährlich zu sein, denn als vor drei Wochen jemand der einen Bärin in einer Entfernung von acht Schritt begegnete, wandte sie sich ohne weiteres um und trotzte in gemüthlichen Hundetrab von dannen. — Auch im Sela-Forste und bei Alltag haben je ein Bär ihren Aufenthalt genommen. Von den im Hornwalde vorkommenden Bärinnen hat die eine seit geraumer Zeit einen Kugel- und einen Schrotfuß im Leibe; beide scheinen ihr jedoch nicht geschadet zu haben. — e.

(Eine unredliche Magd.) Vorgestern wurde die beim Gastwirth Franz Klansel an der Wienerstraße bedienstete gewesene Magd Klona Tupi verhaftet, weil sie ihrem Dienstgeber mehrere silberne Messer, Gabeln und Löffel, weiters einer Ruhmagd einen goldenen Ring entwendet hatte. Bei der Durchsuchung ihrer Effecten wurden alle gefohlenen Gegenstände vorgefunden. Die Verhaftete wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Abgängig.) Der neunjährige Lorenz Baltič, wohnhaft Rosengasse Nr. 19, und der neunjährige Victor Babra, wohnhaft Karolinengrund Nr. 16, sind seit vorgefuhren früh abgängig. Sie sollen sich nach Unterkrain begeben haben.

(Die Philharmonische Gesellschaft) ersucht uns, mitzutheilen, daß heute keine Chorprobe für Damen stattfindet; dagegen wird morgen um 8 Uhr abends eine gemischte Chorprobe abgehalten werden.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

(Deutsche Bühne.) Die außerordentliche Wirkung, welche Sidneys „Die Geisha“ trotz ihrer für eine Provinzbühne immerhin sehr stattlichen Anzahl von Auführungen stets von neuem ausübt, erscheint gerechtfertigt, wenn man die Summe von Gütem und Schönum, die Fülle von witzigen und melodischen Musiknummern voll Grazie und Anmuth, die pikante und feine Orchestrierung in Betracht zieht. Die Handlung spielt freilich bei dieser Operette das nothwendige Uebel, und nur die launigen Zuthaten der Darsteller, die bei der vorgestriegen Aufführung auch mit allerhand Localspäßen gewürzt waren, lassen uns über den Mangel logischer Verbindung zwischen den einzelnen Gesangsbelegungen hinwegtäuschen. Die neue Inszenierung des beliebten Wertes verdient alles Lob; sie zeugte von Geschmack und Geschick; die Belebung der Scenen durch malerische Gruppierungen des costümirten Volkes, die frischen und geschmeidigen Tanzbewegungen und Marschmärsche machten der Regie des Herrn Thiemann alle Ehre. Allerdings darf der musikalische Theil durch das Choreographische nicht leiden, wie es bei dem hübschen Marschquartett der Geisha mit den Officieren und bei einem Marschchor, die Schiff-

bruch litten, der Fall war. Die Einzelleistungen waren voll Farbe, Laune; alle Gesangsnummern gelangten zu bester Wirkung. Die große Kunst, zu gleicher Zeit gracios zu singen, zu spielen und zu tanzen, wird bekanntlich von Frau Wolfs-Selkyh, deren prächtige Costüme nebst dem sehenswürdig sind, bekanntlich in ausgezeichnete Weise gelöst; die Wiedergabe der Rolle belebt die Künstlerin charakteristisch und fesselnd. An Herrn Minich, der den Schiffslieutenant flott und elegant darstellte und aus der sonst nicht allzu dankbaren Partie thatsächlich etwas zu machen wußte, hatte Frau Wolf einen trefflichen Partner. Einem großen Erfolges erfreute sich Fräulein Sebrían, welche mit dem reizvollen Vortrage ihrer anmuthigen Lieder, wobei sie ihre schöne Eigenschaft, bestehend in vollkommener Beherrschung des musikalischen Gehaltes, überzeugend zur Geltung brachte, neuerlich ihr schönes Talent bewies. Die Herren Thiemann und Lang sorgten durch Anwendung aller Mittel drastischer Komik, wobei ihnen Herr Weismüller liebevoll beistand, für die wohlthätige Erschütterung des Zwerchfelles. Wir sind übrigens Herrn Thiemann dankbar, daß er als Chinese nicht den ganzen Abend hindurch Weitzänze aufführte. Herr Rogler sang die bisher stiefmütterlich behandelte Partie des japanischen Artillerie-Lieutnants und brachte natürlich das liebliche Abschiedslied zu besserer Wirkung als seine Vorgänger, wofür sich das Publicum sehr dankbar bewies; noch dankbarer wird es sich zeigen, wenn Herr Rogler den Vortrag des Liedes „Mei Girl“ künftighin unterläßt. Fräulein Bernide gestaltete die Juliette recht charakteristisch. Herr Theumann dirigierte die Operette mit vielem Verständnisse. Ueber die von der bisherigen Temponahme herrschende Gepflogenheit läßt sich lustigen Geistes des Wertes. — Das Theater war ausgezeichnet besucht, der Beifall ließ nichts zu wünschen übrig. — J.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) Heute gelang die Sensationsnovität „Ein Ausflug ins Sittliche“, Komödie in 4 Acten von Georg Engel, zur Erstaufführung. Dieses Werk erzielte bei seiner Erstaufführung im Thalia-theater in Hamburg sowie im Deutschen Volkstheater in Wien einen großen Erfolg; im letztgenannten Theater mußte der Vorhang nach dem dritten Acte 20mal in die Höhe gehen. — Ueber die Erstaufführung am Thalia-theater in Hamburg schreibt das „Hamburger Fremdenblatt“ unter anderem: Es ist ein Tendenzstück, und die sind gewöhnlich nicht so ganz „ohne“. Wen's trifft, der mag's sich zuziehen, die anderen gehen ungeschoren mit der Schadenfreude zum Hause hinaus. Engels „Ausflug ins Sittliche“ ist nicht eine befreiende That, aber es ist uns willkommen als eine Etappe auf dem weiten, bornenbesäeten Wege, der noch vor uns liegt. Tendenzstücke leiden alle an Uebertreibungen, also auch das Engelsche. Ohne ein paar Knalleffekte, Widerprüche und einseitige Anschauungen geht's dabei nicht ab, aber sie sind Mittel zum Zwecke. Trotz Mängel springen Funten über, die zünden und oft zur hellen Flamme werden. Die Komödie hatte bei stark besetztem Hause einen durchschlagenden Erfolg, der über die Gefühle der Zuschauer keinen Zweifel ließ. Georg Engel erschien, stürmisch gerufen, nach den Actschlüssen, um den Dank des Hauses entgegenzunehmen.

(Die „Balkan-Kaiserin“), Drama vom Fürsten von Montenegro, gieng am 17. d. M. im Stadttheater zu Frankfurt a. D. mit lebhaftem Erfolge in der Uebersetzung von H. Mart in Scene.

(Zweihundertjähriges Jubiläum des Claviers.) Gerade vor 200 Jahren lebte am Hofe des Fürsten Ferdinand von Medici ein pabuanischer Spinettbauer Namens Bartolomeo Christofori, ein Mann von großem Erfindungsgeiste. Nach unzähligen Versuchen löste er das Problem, das den Instrumentenmachern der damaligen Zeit seit langem vorgeschwebt hatte, wie man einen „mit Tasten versehenen Psalter“, der zur Zufriedenheit arbeitete, herstellen könnte. Er fabricierte ein Instrument, das der unzweifelhafte Vorläufer des jegigen Claviers war. Das Clavier feiert demnach jetzt das 200jährige Jubiläum.

(Popotnik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Dr. J. Bezjak: Wie sind die behandelten Festsstücke in sprachlicher Hinsicht auf besondere Weise zu verwerten? 2.) Matthias Heric: Flüchtigkeit ein verderblicher Fehler, Ruhe ein kostbarer Vorzug; deren Auftreten bei dem Unterrichtsverfahren und der Lehrthätigkeit. 3.) Dr. Jos. Tominek: Analytische Methode oder nicht? 4.) Dr. Fr. Jlesič: „I“. 5.) Jv. Sega: Pädagogische Streiflichter. 6.) Literaturbericht. 7.) Umschau (Feuilleton). — Pädagogische Nachlese.

(Das Dorf in den Lüften.) Von Julius Verne. Autorisierte Ausgabe. N. Hartlebens Verlag, Wien, Pest und Leipzig. 19 Bogen. Octav. Geh. 1 K. In Originalband gebd. 1 K 30 h. Der „Dunkle Erdbheil“, das große Afrika, erweckt neuerdings die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise mehr und mehr, und doch herrschen vielfach noch sehr unklare Vorstellungen von der Natur des gewaltigen Erdbheiles. In seinem „Dorf in den Lüften“ führt nun J. Verne den Leser an der Hand einer ebenso originellen wie packenden Schilderung — eigentlich des Ausganges — eines Elefantenjagdzuges in die Geheimnisse des innersten Afrika ein, hier malt der berühmte Verfasser Scenen fremdartigen Lebens, Vorkommnisse, die nur auf jener entfernten Erde möglich sind. Er knüpft dabei gelegentlich auch an Thatsachen an, und viele Leser werden hier wohl zum erstenmale von den etwas absonderlichen Forschungen zweier Gelehrten erfahren, deren Pläne allerdings scheiterten. Spannend, überraschend, zum aufmerksamen Lesen anregend ist „Das Dorf in den Lüften“, auf jeder Seite angenehm belehrend. . . . Wem müßte das bei einer Arbeit des unermüdblichen J. Verne erst noch versichert werden?

(„Das Wissen für Alle.“) Der Inhalt der 43. Nummer ist folgender: M. S.: Hermann Rothnagel. — I. Abtheilung. Volksthümliche Vorträge: Director Dr. Theodor Heller: Wie erzieht man Kinder zu geistiger und körper-

licher Gesundheit? — Docent Dr. Julius Tandler: Anatomie der Haut. — Wolfgang v. Wurzbach: Gottfried August Bürger, ein deutscher Volksdichter. — II. Abtheilung. Populärwissenschaftliche Rundschau: Alberts, Spinnen. — Notizen. — Vom Büchertische. — III. Abtheilung. Die Rast nach der Arbeit: M. Geron: Die Welt ohne Geld. Romane und Wirklichkeiten. — Sport. — Mittheilungen. — Prof. Th. Hartwig: Schule der Mathematik zum Selbstunterricht, 1. Lieferung. — Abonnements zu K 2 50 vierteljährlich nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsversehrer entgegen. — Einzelne Nummern in Wien 20 h, in der Provinz 24 h.

**Pandwirtschaftliches.**

(Das Weizen des Saatgutes beim Weizen.) Der Weizen leidet mitunter sehr stark durch das Auftreten des Stein- oder Stinkbrandes (Tilletia Caries). Diese Krankheit äußert sich in der Verfärbung der besfallenen Aehren, namentlich aber in der Deformirung der Weizenkörner und in der Verwandlung deren Inhaltes in eine schwarze, schmierige und stinkende Masse, die erst beim Zerdrücken des Kornes wahrgenommen wird.

Gegen diese Krankheit haben wir ein ganz sicheres Mittel, und zwar in dem Weizen des Samens in einer halbproucentigen Kupfervitriollösung. Dieses Weizen des Saatgutes sollte deshalb nicht nur beim Winterweizen, sondern auch beim Sommerweizen, der von dieser Krankheit noch mehr befallen wird, regelmäßig vorgenommen werden.

Für das Einweichen von etwa 200 bis 250 Liter Weizenfamen genügen 100 Liter Vitriollösung. Diese Lösung wird in einem Bottiche bereitet. Das Kupfervitriol wird zu diesem Zwecke am besten in heißem Wasser aufgelöst, worauf man die Lösung dem bereitstehenden Wasser im Bottiche beimischt. Um die Lösung so schnell als möglich fertig zu haben, kann das Kupfervitriol auch zerstoßen werden. Ist die Lösung fertiggestellt, so wird der Samen eingeschüttet und mehrmals umgerührt. Die Flüssigkeit muß eine Querhand hoch über dem Samen stehen und die oben auf schwimmenden, trübigen und nicht entsprenten Körner müssen abgeschöpft werden. Das Einweichen des Samens soll 12 bis 14 Stunden dauern, um die an gesunden Körnern anhaftenden Brandsporen zu vernichten. Hierauf wird der Same ganz dünn ausgebreitet und getrocknet. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich ein öfteres Wenden mit einem Rechen. Nach Verlauf von sechs Stunden ist der Weizen für die Handfaat und nach zwölf Stunden für die Maschinenfaat trocken.

**Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 10. bis 17. October 1901.

**Es herrschen:**

- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Log (1 Geh.);
- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Banjalosa (5 Geh.), Gottschee (3 Geh.), Lienfeld (3 Geh.), Rotschen (6 Geh.), Wösel (4 Geh.), Norobitz (2 Geh.), Niederdorf (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.), Kieg (5 Geh.), Schwarzgerbach (3 Geh.), Susje (1 Geh.); im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Birkle (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Drasic (1 Geh.), Lota (1 Geh.), Podgemelj (1 Geh.), Radovica (1 Geh.), Suhor (2 Geh.);
- die Wuthkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Mötling.

**Erloschen:**

- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Littai in der Gemeinde Sagor (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.);
- die Wuthkrankheit im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Radovica.

K. I. Landesregierung für Krain. Laibach am 18. October 1901.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.**

**Der Krieg in Südafrika.**

Dundee, 19. October. (Reuter-Meldung.) Es verlautet, Botha habe den Pongela-Busch verlassen und bezeuge sich in nördlicher Richtung durch das Swasiland.

Rom, 20. October. „Tribuna“ verweist auf den normalen und friedlichen Beginn der parlamentarischen Thätigkeit in Oesterreich. Der Beifall, der die Neben des Finanzministers R. v. Böhm-Bawert und des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber begrüßte, bedeute ein günstiges Auspicium. Brüssel, 20. October. Das internationale Bureau der socialistischen Partei, welches in Brüssel seinen Sitz hat, beschloß, eine Rundgebung zu erlassen, in welcher alle Volksvertretungen aufgefordert werden, zu intervenieren, damit den Regierungen in Armenien Einhalt gethan werde.

Belgrad, 21. October. In einer gemeinsamen Sitzung des Senates und der Stupschina verlas König Alexander die Thronrede, in welcher er die friedlichen Beziehungen zu allen Nachbarstaaten, namentlich zu Montenegro und Oesterreich-Ungarn, betonte. Die Beziehungen zu Montenegro haben sich in jüngster Zeit so gestaltet, wie sie zwischen Staaten mit einer Bevölkerung derselben Nation gezeigten. Die Beziehungen zur Türkei sind trotz der albanesischen Agitation in Altserbien fortbauern gut. — Die Thronrede spricht schließlich der Regierung das Vertrauen aus. — So dann legte der König in Anwesenheit der Königin, der Minister und des diplomatischen Corps den Eid auf die neue Verfassung ab.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Lippert H., Handreichung für den Unterricht in der... Sprachlehre, K 1.80. — Gehrig A., Blod zu... Bilder und Beurteilungen von Lehrproben, K — 72. — ...

Landestheater in Laibach.

14. Vorstell. Heute Montag 21. October. Ger. Tag. Ein Ausflug ins Sittliche. Komödie in vier Acten von Georg Engel. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Lottoziehung vom 19. October.

Sing: 1 10 83 66 55 Triest: 63 60 15 85 81

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 14.3° und vom Sonntag 13.6°, Normale: 9.9°, beziehungsweise 9.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funke.

Große Auswahl von Schablonen

für Zimmerlater, neueste Muster, billigste Preise, bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. (935) 11-7

PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR. BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN. APOTHEKE PICCOLI LAIBACH.

Gegen Leibesverstopfung als Magen stärkendes, Verdauung förderndes Mittel. • Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme.

Hygienische Flugschriften.

- I. Geschlechtskrank! II. Nervenkrank! III. Nierenkrank! IV. Herzkrank! V. Hautkrank, einschl. Haarkrank! VI. Lungenkrank! VII. Magen- und Darmkrank!

Preis jedes Heftes 24 Heller. Vorräthig in (3787) 3-1 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

(3799) P. 450/1

Edict.

Mit dem diesgerichtlichen Beschlusse vom 9. October 1901, G. Z. L. 48/1/3, bestätigt mit Beschlusse des k. k. Landesgerichtes in Laibach vom 14. October 1901, G. Z. Nr. III. 125/1/1, wurde Egon Rosché aus Laibach, geboren am 21. März 1873, ledig, als Verschwendler erklärt und wird ihm Herr Dr. Ferdinand Eger, Advocat in Laibach, zum Curator bestellt.

Angelommene Freunde.

Am 18. October. Hotel Stadt Wien. ... Borian, Kiste, Sicherl, Hörmann, Fexer, ...

Verstorbene.

Am 18. October. Josef Pollak, Handelschüler, 18 J., ... Maria Urbanc, Private, ...

Course an der Wiener Börse vom 19. October 1901.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Staatsanleihen, Pfandbriefe, Actien, Banken, etc., with corresponding prices.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

(3732a) 2-1

3. 2558.

**Aviso.**

Auf die in der «Laibacher Zeitung» vom 16. October 1901 erschienene Kundmachung wegen Sicherstellung der Habernabnahme bei dem Militär-Berpflegs-Magazin in Graz wird aufmerksam gemacht.

(3790) 3-1

3. 10.952.

**Bezirkshebammenposten**

in Mošnjah mit der Jahresremuneration von 50 fl. = 100 Kronen ist zu besetzen. Gehörig belegte Gesuche sind

bis 15. November

anher vorzulegen.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 10. October 1901.

**Sluzba okrajne babice**

v Mošnjah z letno plačo 50 gld. = 100 K. Prosnje naj se

do 15. novembra t. l.

semkaj vložje.

C. kr. okrajno glavarstvo v Radovljici dne 10. oktobra 1901.

Soeben erschienen:

**Gysithe Lemche**

**Opfer der Sünde.**

Preis K 1.20.

**August Niemann**

**Die Liebesquadrille**

Roman.

Preis K 1.20.

Zu beziehen durch (3794) 3-1

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Buchhandlung in Laibach.

**Möbel-Verkauf.**

Complete, elegante, ganz neue Einrichtungsstücke für ein Speisezimmer, andere Möbel sowie auch einige Einrichtungsstücke für Kinder werden wegen Uebersiedlung verkauft. Es kann auch in Monatsraten gezahlt werden. — Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (3797) 2-1

**Intelligentes Mädchen**

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wünscht als **Casslerin** oder **Verkäuferin** unterzukommen. Gefällige Anträge an **Stefanie Treul, Unter-Schischka Nr. 119.** (3792)

**Zimmereinrichtung  
billig zu verkaufen.**

Anzufragen im **Garnisons-Arreste, Peterskaserno.** (3791) 2-1

(3780) Ein junger, tüchtiger 2-2

**Commis**

der **Manufacturbranche**, beider Landessprachen mächtig, findet bei sofortigem Eintritt **Aufnahme** bei **Friedrich Hodschar** in **Krainburg.**

**Landauer**

von **Koller**, im besten Zustande, **billig zu verkaufen.**

Anfragen an die **Gutsverwaltung Weixelstein, Ratschach** bei **Steinbrück.** (3758) 3-3

**Kaffee-Specialgeschäft**

**Edmund Kavčić**

**Laibach, Prešerengasse gegenüber der Hauptpost**

empfiehlt (2074) 116

guten reinschmeckenden **Santos-Kaffee** fl. 1.— per Kilo,

hocharomatischen **Neilgherry-Kaffee** fl. 1.40 per Kilo,

echt arabischen **Mocca**, fl. 1.60 per Kilo  
Postsendungen von 5 Kilo franco.

**Grabtafel-Aufschriften**

werden von **1 Krone** aufwärts angefertigt: (3783) **B. Grosser,** 2-2  
**Maler, Rathausplatz 17, III. Stook.**

Fräulein aus besserem Hause

sucht Stelle als **Buchhalterin,**

Anfängerin, zufrieden mit geringem Salär. (3670) 6-6

Anträge unter **E. L.** postlagernd Laibach.

**Darlehen**

zu mäßigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuirt.

Anfragen unter „**Darlehen 872**“ hauptpostlagernd Wien. (372) 3-2

**Wohnung**

mit zwei Zimmern sammt Zugehör (für zwei Personen) wird mit Februar zu **beziehen** gesucht. (3770) 2-1

Allfällige Anträge unter „**B. Z.**“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Ueber **Land und Meer.**  
Deutsche Illustrirte Zeitung



Alle 8 Tage erscheint eine Nummer  
Stierischjährlich 3 Mark 50 Pfg.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft  
Preis pro Heft 60 Pfennig.

Der Jahrgang 1902 bringt zunächst **Die Wacht am Rhein** von **Clara Viebig,**  
**Experimente** von **Ernst Wichert,**  
denen Romane und Novellen von **Margarete von Oertzen — Georg Freiherrn v. Ompteda — Wilhelm Meyer-Förster — Bernhadrine Schulze-Smidt — Eva Gräfin Baudissin u. v. a.** folgen werden.

• • • **Brillante Ausstattung.**  
**Prachtvoller Bilderschmuck.** • • •

• • • **Abonnements** • • •  
nimmt die unterzeichnete Buchhandlung gern entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine Probennummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

Zu beziehen durch  
**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Buchhandlung in Laibach.

**Es ist ein Wunder**  
dass nicht täglich Unglücksfälle passieren, bei dem Riesenandrang, der stets im

**Englischen Kleidermagazin**  
Laibach, Ecke der Peters- und Resselstrasse Nr. 3 herrscht.

Es ist kein Wunder ob solchen Gedränges, denn daselbst kauft man **Herren-, Damen- und Kinder-Confection** neumodernst, zu den allerbilligsten Fabrikspreisen, und hat riesengroße Auswahl in schöner und frischer Ware.

Maß-Aufträge werden in Wien sorgfältigst, prompt und billigst ausgeführt. Auswahlware wird auf Wunsch überallhin ohne Nachnahme versandt.

(3764) 3-3 **Oroslav Bernatović.**

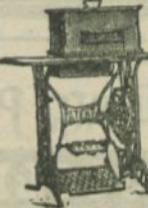
**Warum sind die Eier jetzt so theuer?**

Weil die Hühner vor Winterszeiten Stets beginnen fest zu streiken, Wenig Eier nur zu legen, Um deren Preis zu heben, Der Hühner Idee ist nicht so schlecht, Der Hausfrau aber gar nicht recht, Theuer zahlt sie keine gern,

Hält lieber Mehlspeis vom Tische fern, Dies jedoch wär' gar nicht nöthig, Denn die Teigwarenfabrik ist immer thier, Kochet deshalb stets mit Freude, Deren Suppenudeln, fein wie Seide, Als Zuspeis Macaroni und dergleichen, Dann wird auch eure Sorge weichen. (3566) 4-4

**Teigwaren-Fabrik**  
**ED. ZELENKA, Laibach.**

**Nähmaschinen-Fabriks-Niederlage.**



Preisourante gratis und franco.

**Johann Jax & Sohn, Laibach**  
Wienerstrasse 17.

Vertretung nur **erstclassiger Fahrradfabriken**

(1690) 25-25

**Orthopädische Curanstalt**  
gegründet im Jahre 1895.

**Schwedisches System Dr. Zander.**  
Triest, Via Stadion 21

**Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder.**

Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenkentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1895 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. (3138) 50-21

Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt.

Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer,** emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

(3793) E. 79/1 (3789) 6.

**Ustavitev dražbenega postopanja.**

Na zahtevanje Janeza Cvenkelj in drugov iz Solnograda gledé zemljišča vlož. št. 180 in 181 kat. obč. Duplje uvedeno dražbeno postopanje se je ustavilo, in zato ne bo na 22. oktobra 1901, ob 10. uri dopoldne, določenega dražbenega naroka.

C. kr. okrajna sodnija v Trziču, dne 17. oktobra 1901.

**Oklic.**

Na prošnjo Antona Martinčiča, gostača v Novivasi st. 39 se njegova očetovska oblast čez njegovega sina 24. decembra 1877 rojenega sina **Stefana Martinčiča** od tam podaljša.

C. kr. okrajno sodišče v Idriji, dne 11. oktobra 1901.